

Stellwerk kämpft um Geld

Dem Gründerzentrum fehlen für sein Förderprogramm für junge Unternehmer 100 000 Franken



Unternehmer im Gründerzentrum Stellwerk brennen für ihre Ideen – Geldgeber können sich aber für das Förderprogramm nicht genug erwärmen. MARTIN TÖNGI

Wie weiter mit der Pflege der Kreativwirtschaft in Basel? Die staatliche Initiative wurde eingestellt – nun stehen auch die Beratungen für Jungunternehmer im Stellwerk auf der Kippe.

VON MIRIAM GLASS

Kritik äusserten Atelier-Mieter im Gründerzentrum Stellwerk vor rund anderthalb Jahren: Sie vermissten die angekündigten Workshops, die Jungunternehmern aus dem Bereich der Kreativwirtschaft beim Markteintritt unterstützen sollten.

In der Zwischenzeit hat das Stellwerk beim Bahnhof St. Johann in diesem Bereich aufgeholt. Mit dem Geschäftsführer Frank Lemloh, der Anfang 2013 seine Stelle antrat, wuchs das Veranstaltungsprogramm. Einstiegsberatungen für Selbstständige der Kreativwirtschaft, Workshops zu Präsentationstechniken, und ein «Start-up-Weekend» gehören heute zum Angebot.

Damit könnte es auf Anfang 2015 jedoch vorbei sein. Denn für den Betrieb

des Förderprogramms, das in der Anfangsphase von der Christoph-Merian-Stiftung (CMS) und der Ernst-Göhner-Stiftung finanziert wurde, muss das Stellwerk nun 100 000 Franken selbst aufreiben. Bis Oktober dieses Jahres sollte das Geld gefunden sein. Doch kurz vor Ablauf dieser Frist sagt Frank Lemloh auf Anfrage: «Eine zeitnahe Bereitstellung von Fördermitteln erscheint leider zunehmend unsicher.» Komme das Geld bis Ende Jahr nicht zusammen, werde das Förderprogramm auf Anfang 2015 eingestellt.

DAS GRÜNDERZENTRUM Stellwerk, das 2010 auf Initiative eines privaten Vereins und mit Hilfe von Stiftungsgeldern eröffnet wurde, stellt Kultur- und Kreativschaffenden Ateliers zur Verfügung. Deren Mietzins ist am Anfang günstig und steigt über fünf Jahre auf ein marktübliches Niveau. Das Förderprogramm mit Beratungen und Netzwerkveranstaltungen gehört zum Gesamtkonzept.

Offensichtlich gab es beim Stellwerk Hoffnungen auf Unterstützung durch den Kanton, nachdem die staatliche Initiative Kreativwirtschaft Basel (IKB), die mit rund einer Million Franken ausgestattet war, Ende 2013 nach dreijähriger

FRANK LEMLOH



Der Geschäftsführer des Gründerzentrums Stellwerk sorgt sich um die Zukunft von Basels Kreativbranche.

Laufzeit eingestellt worden war. Diese Hoffnungen wurden jedoch enttäuscht. Das zuständige Amt für Wirtschaft und Arbeit liess verlauten, dass keine weiteren Mittel zur Verfügung stünden.

Das Stellwerk ist nicht die einzige Institution, welche die Frage nach einer Anschlusslösung an die IKB aufwirft. Bei der CMS, die auf dem Dreispitz Arbeitsräume für die Kreativbranche zur Verfügung stellt, die beim Start der IKB aber eine grössere eigene Initiative stoppte, heisst es: «Die Förderung der Kreativwirtschaft muss koordiniert erfolgen. Wie das zustande kommt, ist noch ungewiss, die Nachfolge der IKB nicht geklärt.»

AUCH AUF POLITISCHER EBENE kommt das Thema demnächst wieder auf den Tisch. Grossrätin Mirjam Ballmer (Grüne) bereitet eine Interpellation zur För-

derung der Kreativwirtschaft vor, nicht zuletzt wegen der drohenden Einstellung des Stellwerk-Förderprogramms.

Frank Lemloh bemüht sich derweil, positive Stimmung aufrecht zu erhalten. «Es laufen im Moment Gespräche mit Partnern, die unter anderem auch eine Weiterführung des Förderprogramms losgelöst vom Stellwerk für das ganze Jungunternehmertum der Kreativwirtschaft in Basel beinhalten», sagt er. «Wir könnten und würden gerne eine Moderatorenrolle zwischen den vielen Akteuren der Branche und den Behörden einnehmen.» Lemloh sagt auch: «Die Einstellung des Förderprogramms wäre höchst bedauerlich, aber wichtig ist, dass der Basis-Betrieb mit der Raumvermietung gesichert ist. Das Stellwerk wird weiter seinen Beitrag zur Förderung der Kreativwirtschaft in Basel leisten. Die Frage ist: In welcher Form?»

Diese Frage bleibt bis auf weiteres offen. Ebenso, ob Lemloh sie mit beantworten wird. Während der Mann, der in den Medien mehrfach als «Euphorieermöglicher» bezeichnet wurde, voller Energie für das Förderprogramm lobbyiert, weiss er: Von der finanziellen Unterstützung, die immer unrealistischer wird, hängt auch seine eigene Stelle ab.